Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 67 (1980)
Heft: 10: Leistungsdruck und Notennöte

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sivem und delinquentem Verhalten abzureagieren, wogegen Hemmungen und Ängste eher bei Mädchen auftreten.

b) *Schichtzugehörigkeit*
Störungen sind häufiger bei Kindern aus sozial niederen Schichten.

c) *Familie*
- Kinderzahl: Innerhalb der gleichen Sozialschicht haben Kinder mit vielen Geschwistern schlechtere Schulungschancen als Kinder mit wenig Geschwistern. Zudem nimmt die Häufigkeit psychosomatischer Störungen mit der Geschwisterzahl zu.
- Familienverhältnisse: Kinder aus vollständigen Familien haben weniger Störungen als Kinder aus unvollständigen Familien.
- Erziehungsstil der Eltern: Am meisten Störungen treten dann auf, wenn der Erziehungsstil unausgeglichen und inkonsequent ist.

d) *Schule*
- Stellung in der Klasse: Kinder, die im Klassenverband akzeptiert werden, haben weniger Störungen als unakzeptierte Kinder.
- Repetition: Repetenten weisen häufiger Störungen auf als Nichtrepetenten. Dabei ist es in der Regel nicht so, dass ein Kind schlechte Schulleistungen aufweist und repetieren muss, weil es verhaltensgestört ist, sondern es wird verhaltensgestört wegen der schlechten Schulleistungen.
- Klasse: Eine besondere Belastung stellt die 6. Klasse mit der Vorbereitung auf die Oberstufe dar.

e) *Sozioökonomische Umwelt*
- Lärm
- Umweltverschmutzung
- Wohnverhältnisse: Kinder in engen Wohnverhältnissen weisen eindeutig mehr Störungen auf als Kinder, denen genügend Lebensraum zur Verfügung steht.

Wenn wir nun zu unserer Ausgangsfrage zurückkehren, dann müssen wir diese mit «ja» beantworten. Unsere Schüler sind tatsächlich Schwerarbeiter. Denn wenn rund ein Drittel unserer Kinder in mässigem oder schwerem Grade seelisch gestört ist, dann sind diese Kinder wohl überfordert. Die Schule ist *ein* möglicher Faktor für eine derartige Überforderung. Andere Faktoren spielen eine ebenso grosse Rolle. Zu ihnen gehören beispielsweise die Umweltverhältnisse (Stichwort: Lärm), die Wohnverhältnisse (Stichwort: zu wenig Bewegungsraum), und die familiären Verhältnisse (Stichwort: geschiedene Eltern).
Etwas überspitzt könnte man die Situation folgendermassen charakterisieren: Die

Kern SWISS
System für rationelles Zeichnen
funktioniert er

«Tips zum Tuschezeichnen»

So heisst die neue, farbige Broschüre, mit der wir allen bisherigen und zukünftigen Benützern des Tuschefüllers Kern Prontograph zeigen wollen,
- wie der Prontograph aufgebaut ist und wie er funktioniert,
- wie er zu handhaben ist, damit er stets tadellos schreibt und zeichnet,
- wie man Störungen vermeidet
- und was zu tun ist, wenn doch einmal etwas passieren sollte.

Kern & Co. AG, 5001 Aarau
Telefon 064-25 11 11

Senden Sie mir bitte Ihre Broschüre «Tips zum Tuschezeichnen» 38

Name
Beruf
Adresse

Schule ist für manche unserer Kinder deswegen eine Schwerarbeit, weil diese Kinder neben den ausserschulischen Belastungen auch noch die Schularbeit bewältigen müssen.

Wenn wir also wollen, dass unsere Schüler nicht mehr überfordert sind, dann dürfen wir uns nicht auf die Schule konzentrieren, sondern müssen die Gesamtsituation betrachten.

Aus den bisherigen Ausführungen ergibt sich, dass viele unserer Kinder eine Hilfe dringend nötig haben. Wie diese auszusehen hat, soll im Folgenden stichwortartig aufgezeigt werden. Dabei sind zunächst einige grundsätzliche Überlegungen angebracht:

Es ist zu unterscheiden zwischen kurzfristig notwendigen therapeutischen Massnahmen und langfristigen vorbeugenden Massnahmen. Dabei ist gleich vorwegzunehmen, dass die vorbeugenden Massnahmen unendlich viel wirkungsvoller und billiger sind als die therapeutischen.

In beiden Bereichen, sowohl dem therapeutischen wie dem vorbeugenden, ist zu unterscheiden zwischen dem, was wünschenswert ist und dem, was im Moment realisierbar ist.

Als kurzfristige therapeutische Massnahmen wären z. B. anzusehen:

a) Ausbau der schultherapeutischen Dienste
b) Ausbau der Erziehungsberatungsstellen

Als langfristige Präventivmassnahmen wären in Betracht zu ziehen:

a) Begleitung der Eltern von der Geburt des Kindes bis zu seiner Selbständigkeit, dies im Rahmen der Erwachsenenbildung.
b) Ausbau der Zusammenarbeit Schule-Elternhaus.
c) Umweltgestaltung in der Weise, dass sie für unsere Kinder erträglich ist (Lärm, Schmutz, Pausenplätze und Schulwege, Wohnstrassen).
d) Entlastung der Schule von Aufgaben, die ihr ständig neu zugeschoben werden (z. B. Sexualunterricht), welche aber im Grunde ins Elternhaus gehören. Damit die Eltern in der Lage sind, diese Aufgaben zu übernehmen, braucht es eben die Erwachsenenbildung.